

**KILTTAG 16. Februar 2010**

**VORTRAGS-  
BESCHREIBUNGEN**

**6. bis 8. KLASSEN**

## **Nr. 211 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Maximilian Hennig, Legationsrat

## **Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Diplomatie - österreichische Karriere im Ausland

## **Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

1992 Matura am Schottengymnasium

Studium der Volkswirtschaftslehre in London und Budapest, Postgraduate an der Diplomatischen Akademie Wien

1999 Eintritt in den Diplomatischen Dienst im Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, Diverse Posten im Ministerium in Wien, der Österreichischen Botschaft in Stockholm sowie dem Menschenrechtsbüro der OSZE in Warschau.

Seit 2008 Leiter des Referates für EU-Beziehungen zu Osteuropa und zur Türkei

## **Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

EU-Erweiterung, Beziehungen zu den „Neuen Nachbarn“ der EU in Osteuropa

## **Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Internationale Erfahrung ist mehr denn je gefragt, in der Privatwirtschaft wie auch im öffentlichen Dienst oder in internationalen Organisationen. Erfolgreich wird, wer neugierig bleibt und offen dafür ist, neue Erfahrungen zu sammeln und neue Perspektiven einzuholen.

**Nr. 212 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

HR Dr. Gabriele ZUNA-KRATKY

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Die Führung eines 100-jährigen Technischen Museums als Kulturbetrieb im 21. Jahrhundert

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

9 Jahre Lehrerin am Polytechnischen Lehrgang  
9 Jahre Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Medien, Abt. Schulfernsehen  
2 Jahre Leitung Österreichische Phonotheek  
Seit 2000 Direktorin des Technischen Museums Wien

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Management eines Kulturbetriebes

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Berufswege lassen sich nicht generalstabsmäßig planen. Beruflicher Erfolg bedeutet nicht zuletzt, die Gunst der Stunde zu nützen. Das hat weniger mit Glück zu tun, vielmehr gilt es, die Voraussetzung dafür zu schaffen, überhaupt berufliche Chancen eröffnet zu bekommen und diese auch wahrnehmen zu können. Dafür ist das entsprechende Rüstzeug vonnöten: Solides Grundlagenwissen, die Bereitschaft, nie mit dem Lernen aufzuhören und vor allem die Begeisterung für eine Sache, die den eigenen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Diese Begeisterung ist es auch, die uns immer wieder zu neuen Herausforderungen anspricht, was unseren Berufsweg letztlich entscheidend beeinflusst.

**Nr. 213 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Hans Huber

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Sport-Journalismus Beruf oder Berufung

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Matura 1963 , Journalist seit 1964, zunächst Austria Presse Agentur und freier Mitarbeiter ORF, ab 1969 „Die Presse“, sowie freier Mitarbeiter ORF, ab 1983 Redakteur beim ORF (Tätigkeiten Kommentator, Präsentator, Verantwortlicher Redakteur und ab 1999 stellvertretender Sportchef ,Chef der Planung und Chef der Fußball-Abteilung,von Jänner 2007 bis Juni 2009 Sportchef des ORF.

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Konsulent im Medienbereich des ÖFB

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Journalismus im Allgemeinen, Sportjournalismus im Besonderen ist kein Job wie jeder andere. Er erfordert sehr viel persönlichen Einsatz und einen hohen Zeitaufwand sowie sehr viel Liebe zu dem jeweiligen Metier. Das entsprechende Fachwissen ist ohnehin Voraussetzung. Die verschiedenen Möglichkeiten der Ausbildung und die Wege zum Berufsziel.

## **Nr. 214 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Prim. ObstltA Dr. Georg Ludvik

## **Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Der Arzt - ein lebenslang Lernender

## **Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

1983 Matura am Schottengymnasium  
Studium der Medizin, 1987 – 1989 Arbeit als Krankenpfleger und Promotion 1991  
Danach Fachausbildung als Assistenzarzt an der urologischen Universitätsklinik  
Wien  
1998 Diplom Facharzt für Urologie  
Seit 1999 niedergelassener Arzt im 1080 Wien  
Seit 2003 Leiter der Urologie im Wiener Heeresspital  
(zzt. Militärmedizinisches Zentrum Wien)

## **Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Neben der fachärztlichen Tätigkeit und Unterricht ( Krankenpflegeschule, Akad. f. med. techn. Berufe etc.) besonderes Engagement im European Board of Urology, dem Regulativ der europäischen Urologen zur Standardisierung der urologischen Fachausbildung in Europa. Durchführung von Zertifikationen für Ausbildungsstätten als Centres of Excellence in ganz Europa  
Zurzeit Chairman des Training Programme Committees des European Boards, das für Organisation und Durchführung dieser Qualitätsüberprüfungen zuständig ist

## **Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Es wird hier kein Frontalvortrag geplant, sondern nach einer Einführung ein interaktives Gespräch über persönliche Vorstellungen und Erwartungen im rauen Ausbildungs-, - und Arbeitsalltag. Berufsausbildung ist auch zum Teil eine Holschuld. Nur aktive Teilnahme, Flexibilität und Bereitschaft an seine Grenzen zu gehen, ohne auf seine ethischen Prinzipien zu verzichten, ermöglichen das Erreichen der erstrebten Ziele. Ausbildung wird angeboten, die Ziele müssen heute durch besondere Flexibilität härter als früher erarbeitet werden. Sichere Jobs und (Grund-)Versorgung wird es in Zukunft in der gewohnten Form nicht mehr geben.

## **Nr. 215 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Dr. Christian Gassauer-Fleissner

## **Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

(M)Eine Sicht des Berufes des Rechtsanwaltes mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht

## **Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Universität Wien, Rechtswissenschaftliche Fakultät (Dr. iur. 1980)

Rechtsanwaltsanwärter bei Weiss-Tessbach (1981 – 1985)

Praktikum bei Clifford Turner in Paris (1985)

Rechtsanwalt in Wien (seit 1985)

Partner bei Weiss-Tessbach (1986 – 2002)

Mitglied des Disziplinarrates der Rechtsanwaltskammer (1998 – 2004)

Dozent an der ETH Zürich Nachdiplomstudium Geistiges Eigentum (seit 2000)

WIPO Domain Name Panelist (seit 2000)

Partner der Gassauer-Fleissner Rechtsanwälte GmbH (seit 2002)

Dozent an der Universität für Humanwissenschaften im Fürstentum Liechtenstein,  
Studiengang für Vermögensbildung und Vermögensweitergabe (seit Studienjahr 2006/07)

Prüfungskommissär zur Rechtsanwaltsprüfung (seit 2006)

## **Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Immaterialgüterrecht (Patent- und Markenrecht) sowie das Recht gegen den unlauteren Wettbewerb

Umfassende Betreuung von Unternehmern, im Familieneigentum stehender Industrie (inklusive Gesellschaftsrecht und M&A) und deren Privatstiftungen

Mitglied von Geschäftsführungs- und Aufsichtsorganen in mehreren österreichischen und ausländischen Gesellschaften, Stiftungen und Vereinen

Allgemeines Handels- und Vertragsrecht

Liegenschaftsrecht

Beratung von Institutionen in den Bereichen Sport, Kultur und Wissenschaft

Nationale und internationale Schiedsgerichtsverfahren

## **Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Der Beruf des Rechtsanwalts mit Tätigkeitsschwerpunkt Wirtschaftsrecht

Voraussetzungen

Mühen und Lohn

## **Nr. 221 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Dr. Hubert Philipp Weber

## **Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Reden von Gott in einer gottvergessenen Zeit – die Herausforderung der Theologie

## **Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Studium der Theologie und Philosophie in Wien, Assistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät (Dogmatische Theologie; Spiritualität); theologischer Mitarbeiter des Erzbischofs von Wien.

## **Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Projekt "Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube"; Theologie und Naturwissenschaft; Erforschung und Interpretation von Konzilstheologie (I. und II. Vatikanum); Augustinus

## **Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Viele Menschen gehen sonntags in den Gottesdienst, aber wenn man sie fragt, warum sie denn an Gott glauben, fällt ihnen die Antwort nicht leicht. Auf Autobussen in England wird die Botschaft vermittelt: "There is probably no God, now stop worrying and enjoy your life!" Was kann man da entgegnen? Ist es sinnvoll, an Gott zu glauben?

Vernünftig über den Glauben an Gott und Jesus Christus zu reden, ist die Aufgabe der Theologie. Dazu verwendet sie wissenschaftliche Methoden und steht mit anderen Wissenschaften im Dialog. Dabei muss sie auch auf aktuelle Fragen eingehen und sich den Herausforderungen der Zeit stellen. Darauf soll das Theologiestudium (eines der umfassendsten überhaupt) die zukünftigen Priester, Pastoralassistenten und Religionslehrer vorbereiten.

**Nr. 222 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Ioan Holender

***Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)***

Über Sinn und Zweck von Kunst und Musiktheater heute

## **Nr. 223 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Univ. Prof. Dr. Karl Brunner

## **Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Geschichte als Beruf

## **Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Geb. 1944, Gymnasium in Linz, Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie in Wien, Univ. Prof. für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Wien, von 1996 – 2003 Direktor des Instituts für Realienkunde (Krems), von 2002 – 2009 Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Wiss. Leiter einiger Landesausstellungen. Bücher: Einführung in den Umgang mit Geschichte (Wien 2004); Herzogtümer und Marken (907 – 1156, Teilband der Österreichischen Geschichte, hg. von H. Wolfram, Wien 1994); Leopold, der heilige. Ein Portrait aus dem Frühling des Mittelalters (Wien 2009).

## **Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Ruhestand - Forschung

## **Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

→ Die Hauptarbeit von Historikerinnen und Historikern besteht im Umgang mit den (Informations-) Quellen. Daraus resultiert ein wichtiges Angebot: Man kann mit ihrer Hilfe Informationskritik lernen.

→ Der Umgang mit Geschichte ist wie eine Reise zu fremden Kulturen in der Vergangenheit. Gerade aus ihrer Fremdheit kann man am besten erkennen, woher wir kommen und was wir sind.

→ Aber es gibt noch eine Aufgabe, die Historikerinnen und Historiker speziell, aber eigentlich alle Menschen haben: Für die Geschichte in der Zukunft zu sorgen. Oder sollen die Nachfahren wieder nur die Geschichte der Mächtigen – deren Gedächtnis „brennt sich ein“ – kennen. Wir, aber vor allem unsere Enkel, brauchen Archive des Lebens.

## **Nr. 224 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Generalleutnant Mag. Christian SEGUR-CABANAC

## **Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

„OFFIZIER im österreichischen Bundesheer – ein Beruf mit Zukunft“

## **Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Lebenslauf mit Foto gem. Beilage

„Meilensteine“: - Verwendung als Zugs- und Kompaniekommandant der  
1. Kompanie des PzB 33 in ZWÖLFAXING

- Absolvierung des 9. Generalstabskurses
- Kommandant des Panzerbataillons 14 in Wels
- Leiter der Operationsabteilung im Bundesministerium für Landesverteidigung
- Leiter des Führungsstabes im Bundesministerium für Landesverteidigung
- Sektionsleiter der Sektion IV- Einsatz im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

## **Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Verantwortlich für die Einsätze des Österreichischen Bundesheeres auf militärstrategischer Führungsebene

## **Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

- Sinn , Aufgaben und Zweck des Österreichischen Bundesheeres
- Warum entscheide ich mich für den Beruf zum Offizier?

**Nr. 225 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Mag. Gerhard Starsich

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Über Gold und Wirtschaft als Vorstandsdirektor Münze Österreich AG

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Oesterreichische Nationalbank;  
Europäisches Währungsinstitut (Vorläufer der Europäischen Zentralbank);  
Vinzenz Gruppe, Finanzdirektor;  
APSS und Austria Card, Geschäftsführer  
Münze Österreich AG, Vorstandsdirektor

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Finanzen, Marketing und Vertrieb, IT, Personal

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Funktion des Gold-Weltmarktes und Zusammenhang mit wirtschaftlicher Entwicklung  
Gute theoretische Ausbildung als Basis für den persönlichen Erfolg  
Sozial Fähigkeiten als Motor für den persönlichen Erfolg  
Christliche Werte als Erfolgsgarant (Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Solidarität, Familie)  
Langfristiges Denken schlägt kurzfristige Gewinne

**Nr. 231 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Dr. Ursula Plassnik

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Europa, die klügere Macht

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

2004-2008 Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten

2000-2004 Kabinettschefin von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel

1997-2000 Kabinettschefin von Vizekanzler und Außenminister Wolfgang Schüssel

Seit 1980 Diplomatische Laufbahn, österr. Außenministerium

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Abgeordnete zum Nationalrat, Sonderbeauftragte des Außenministeriums für internationale Frauenfragen

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

**Nr. 232 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Otto Hans Ressler

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Kunst und ihr Preis

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Otto Hans Ressler 1948 in Knittelfeld, Stmk., geboren; 1965 – 1978 Bankkaufmann, 1978 – 1986 Direktor des Grazer Dorotheums, 1986 – 1993 Direktor der Kunstabteilung des Wiener Dorotheums, seit 1993 geschäftsführender Gesellschafter der im Kinsky Kunst Auktionen GmbH. 1995 1. Walter Nettig Preis, 1997 Top-Gewinn-Preis als erfolgreichstes junges Unternehmen Österreichs; 1999 Übersiedlung ins Palais Kinsky. Letzte Veröffentlichungen: Der Markt der Kunst, 2001, Die Preise der Kunst, 2004, Der Wert der Kunst, 2007, Das Mädchen mit dem Hut, 2009, alle Böhlau Verlag.

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Otto Hans Ressler Geschäftsführer der im Kinsky Kunst Auktionen GmbH; Experte für zeitgenössische Kunst, gerichtlich beideter Sachverständiger für Möbel des 18. und 19. Jahrhunderts, Auktionator.

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Wenn ich mich richtig erinnere, wollte ich den jungen Leuten nahe bringen, was Kunst eigentlich ist und wie ihre Preise entstehen.

**Nr. 233 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Claus Reitan

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Journalismus als Beruf und Berufung

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Absolvent Werkschulheim Felbertal (Sbg.); EF; Tiroler Tageszeitung, Hamburger Abendblatt, Welt am Sonntag, Bild, News, Österreich, DIE FURCHE; 4 Jahre im Kabinett von HVK Dipl.-Ing. Josef Riegler;

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Chefredakteur der österr. Wochenzeitung DIE FURCHE

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Die Demokratie bedarf der qualitativ-seriösen-nachrichtlichen Massenmedien; diese sind konstitutiv für die Demokratie; die Qualität ihrer Vermittlung bestimmt die Qualität der Demokratie mit; Journalisten tragen Verantwortung für die Qualität dieser Medien; dazu bedarf es der Qualifikation (Bildung und Ausbildung).

**Nr. 234 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Univ. Prof. Dr. Johannes Mlczoch, Vorstand der 4.med. Abt m. Kardiologie, Krankenhaus Hietzing mit Neurolog. Zentrum Rosenhügel

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

Das Herz im Zentrum- was kann ich vom Kardiologen lernen

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

Schottengymnasium, Universität Wien, Physiolog. Institut, Kardiologische Univ. Klinik für 20 a ( dazwischen Studienaufenthalte in Basel und Denver), seit 1991 Primarius am KH Lainz, jetzt Hietzing, an der Abt für Kardiologie, seit 1996 Med. Wiss Leiter der Krankenpflegeschule.

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Leitung einer Krankenhaus Abteilung mit ungef 130 Mitarbeitern zur Betreuung von überwiegend Herzpatienten mit allen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten, inkl. Intensivstation u. Interventionen

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Solide Ausbildung und ständige Fortbildung sind die Basis der Arzttätigkeit, um abschätzen zu können, mit welchen Möglichkeiten unseren Patienten am besten geholfen werden kann. Individuelle Beratung und Therapie mit dem Ziel zu helfen und zu heilen dort wo es möglich ist und zu trösten, wo wir nicht mehr helfen können. Für die nächsten Jahre muss auch die Prävention viel stärker forciert werden, da z.B. allein durch Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden und Lokalen die Zahl der Herzinfarkte deutlich zurückging.

**Nr. 235 Name und Titel des/der Referenten/Referentin**

Arch. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Diether S. Hoppe

**Titel Ihres Beitrags (bitte darin den Beruf angeben)**

ALLES IST ARCHITEKTUR

**Lebenslauf/Karriere: wesentlichste "Meilensteine"**

HTL Hochbau Matura 1959  
TU Wien Architektur  
Univ. Ass. TU Wien Hochbau & Entwerfen  
ZT Prüfung Befugnis eines Architekten  
Ernennung Professor  
Lehraufträge Industriebau, Räumliche Tragsysteme  
Dissertation Membrankonstruktionen  
Architekturbüro seit 1988  
Herausg. Buch „Schulbau in Österreich“  
Buch: „Textile Membrankonstruktionen“  
Hon.Prof. TU Wien

**Schwerpunkt(e) der derzeitigen Tätigkeit**

Büro- und Schulbau, Krankenhausbau  
Denkmalgeschützte Bauten PSK etc.  
Gutachten begl. Kontrolle z.B. Westbahnhof

**Kernbotschaft/Anliegen, die/das Sie Ihrem jungen Auditorium vermitteln wollen**

Gemäß dem Zitat von H. Hollein das umfassende Gebiet und die Bedeutung der Architektur in gesellschaftlicher, kultureller, funktionaler und konstruktiver Hinsicht. Die Art der Ausbildung und beispielhafte Werke. Die Chancen und Risiken eines freien Berufes und seine kulturelle Verantwortung, und Leidenschaft, ein Architekt zu sein.